

NACHRICHTEN

Bildungsministerkonferenz

VADUZ – Vom 10. bis 12. November fand in Athen die 21. Sitzung der Ständigen Konferenz der europäischen Bildungsminister statt. Diese Konferenz, die vom Europarat im Zusammenwirken mit dem griechischen Bildungsministerium organisiert wurde, stand unter dem Thema «Interkulturelle Bildung: Mit der Vielfalt leben, die Demokratie stärken». Liechtenstein war an dieser Konferenz mit Regierungschef-Stellvertreterin Rita Kieber-Beck und Schulaufsichtler Guido Wolfinger vertreten.

Im Mittelpunkt der Debatten standen die grossen Herausforderungen, denen sich unsere Bildungssysteme aufgrund der zunehmenden multikulturellen Vielfalt der Gesellschaft, welche sich auch an unseren Schulen widerspiegelt, stellen müssen. Dabei ging es vor allem um die Integrationsaufgaben, welche die Schule zu leisten hat. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgte unter den drei folgenden Aspekten: Lehrplan, Schulleitung sowie Lehreraus- und Weiterbildung. Dabei wurde mit Bezug auf den Umgang mit der Vielfalt die Frage diskutiert, wie die Bildungseinrichtungen ihre Aktivitäten in einer Art und Weise gestalten können, dass Lernende von verschiedenerer gesellschaftlicher und kultureller Herkunft sowie mit verschiedenen Fähigkeiten gleichermaßen vom Lernangebot profitieren können. Weitere Diskussionen drehten sich um die Frage, was die Bildungsinstitutionen zur Zielerreichung im Bereich «Lernen, miteinander zu leben» beitragen können. Schliesslich stand die Frage im Mittelpunkt, wie die Entscheidungsträger im Bildungsbereich zu einer Qualitätssicherung und -entwicklung im Bildungsbereich beitragen können, welche die Prinzipien der interkulturellen Bildung berücksichtigt. Von mehreren Delegationen, insbesondere aus den deutschsprachigen Ländern, wurde aber neben der anerkannten Integrationsaufgabe, welche den Bildungsinstitutionen zukommt, vor allem auch die Herausforderung an die gesamte Gesellschaft unterstrichen. In diesem Sinne wurde für eine umfassendere Sichtweise im Umgang mit der kulturellen Vielfalt plädiert, bei der auch die Sozial-, die Familien- und die Migrationspolitik gefordert sei. Am Schluss der Konferenz verabschiedeten die Bildungsminister eine gemeinsame Erklärung zur interkulturellen Bildung und Erziehung im neuen europäischen Kontext sowie eine Resolution zur Förderung der Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien in die Bildungssysteme. (pafl)

Flohmarkt für die Patenschaft Cotahuasi

ESCHEN – Am Samstag, den 22. November findet in Eschen vor dem Gemeindehaus von 9 bis 12 Uhr ein Flohmarkt für die Schülerherberge in Cotahuasi, Peru, statt. Sie finden bei uns selbst gemachte Weihnachtskarten, Misteln, Spielsachen, Bilderbücher und viele andere Dinge. Wir putzen auch Ihre Schuhe. Kommen Sie vorbei: Wenn Sie uns gut erhaltene Dinge zur Verfügung stellen möchten, können Sie diese gerne von 8 bis 9 Uhr beim Flohmarktstand abgeben. Der liechtensteinische Entwicklungsdienst wird diese Aktion verdoppeln. Veranstaltet wird dieser Flohmarkt von den Firmlingen von Eschen. (Eing.)

125 JAHRE VOLKSBLATT

Ereignisse der letzten 125 Jahre

EXERZITEN FÜR ARBEITSLOSE

TRIESENBERG, 10. Januar 1935 – Unseren männlichen Arbeitslosen kann die freudige Mitteilung gemacht werden, dass auch dieses Jahr durch gütige Vermittlung des Ignatianischen Männerbundes besondere Exerzitien für Arbeitslose durchgeführt werden, deren Besuch vollständig kostenlos ist.

Morgen: Landesvoranschlag für 1935

Stammbücher problematisch

Familienchroniken können aus Sicht des Datenschutzes problematisch sein

VADUZ – «Wer nicht will, dass er in einem Familienstammbuch erwähnt wird, hat das Recht, sich gegen eine Veröffentlichung seiner Daten zu wehren», dies erklärt der Datenschutzbeauftragte Philipp Mittelberger. In mehreren Gemeinden des Landes werden derzeit die Familienstammbücher neu überarbeitet.

• Doris Meier

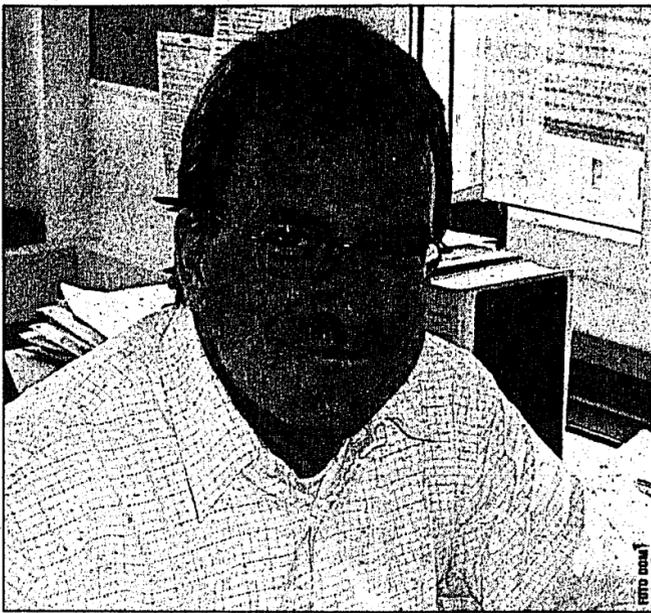
Volksblatt: Derzeit wird in Mauren und Triesenberg, an einer Neuauflage der Familienstammbücher gearbeitet. Auch in Schaan sind Diskussionen im Gange. Schliesslich soll ein liechtensteinisches Namenbuch geschaffen werden. Wie sehen solche Bücher aus der Sicht des Datenschutzes aus?

Philipp Mittelberger: Diese Werke sind für die Gemeinden und für die Allgemeinheit sicher nützlich, kulturhistorisch bedeutend und können auch zur Identitätsfindung beitragen. Allerdings müssen die Verfasser, auf die Personen Rücksicht nehmen, die in dieser Familienchronik erwähnt werden. Teilweise gehen die Angaben ja sehr weit. Deswegen braucht es auf alle Fälle das Einverständnis der betroffenen Personen.

Aber ist es nicht ein bisschen unwürdig, jede einzelne Person anzusprechen und um Erlaubnis zu bitten?

Es ist nicht so, dass man die ganze Bevölkerung anschreiben muss. Ich habe in diesem Zusammenhang beispielsweise die Gemeinde Mauren beraten. Die Folge: Die Gemeinde hat in beiden Landeszeitungen und im Gemeindeblatt darauf aufmerksam gemacht, dass ein solches Projekt geplant ist. So haben die betroffenen Personen die Möglichkeit zu intervenieren. Ausserdem gab es bis Anfang letzter Woche eine Ausstellung zu diesem Projekt, da wurden offenbar Formulare aufgelegt, die den betroffenen Personen die Möglichkeit gaben, die Veröffentlichung ihrer Daten zu verbieten, denn jeder Mensch hat ein Recht auf seine eigenen Daten.

Sie haben gesagt, dass die Angaben in diesen Büchern teilweise sehr weit gehen. Welche Angaben



Philipp Mittelberger: «Es ist natürlich nicht unbedingt angenehm, wenn in einem Buch drin steht, wie oft man schon geschieden ist.»

sprechen Sie da an?

Es sind nicht so sehr die Angaben über eine einzelne Person, die diese Bücher interessant machen, sondern eher die verwandtschaftlichen Zusammenhänge, die kritisch sein können. In Island gibt es auch solche Bücher, wie mein isländischer Kollege an einer Sitzung in Brüssel einmal erwähnte. Dabei fand jemand heraus, dass er der Bruder seines Nachbarn ist! Betreffend der einzelnen Personen werden zum Beispiel in Mauren erwähnt: Familienstamm, Geschlecht, Nachkommen, Vorname, Rufname, Ehepartner, Heiratsdatum, Scheidungszeichen und so weiter. Es ist natürlich nicht unbedingt angenehm, wenn in einem Buch drin steht, dass man geschieden ist beziehungsweise war. Auch hatte früher eine Scheidung oder der Umstand, dass man uneheliche Kinder hatte, eine ganz andere Bedeutung als heute.

Gehen die Stammbücher in den anderen Gemeinden auch so ins Detail?

Nein, das alte Schaaner Stammbuch beispielsweise beschränkt sich im Wesentlichen auf die Stammbäume. In der Neufassung des Stammbuches in Triesenberg steht offenbar schon mehr drin. Das Projekt in Triesenberg sieht gar eine digitale Erfassung der Daten vor. Deshalb und auf Grund von damit

verbundenen Suchmöglichkeiten ist es gewissermassen ein datenschutzrechtliches Mammutprojekt. Dem steht an sich nichts entgegen, solange die Betroffenen mit dem Buch beziehungsweise der geplanten CD-Rom einverstanden sind.

Das Maurer Stammbuch ist ja sogar im Internet zugänglich.

Es war tatsächlich im Internet abrufbar. Im Februar habe ich der Gemeinde empfohlen, es zu entfernen.

Aus welchem Grund?

Weil sich Leute dagegen gewehrt haben und weil die Angaben auch hier sehr weit gingen. Es standen sogar Angaben zur Religionszugehörigkeit drin. Es ist ein grosser Unterschied, ob man etwas in einem Buch veröffentlicht oder ob man etwas ins Internet stellt, da sich das Publikum wesentlich unterscheidet. Im Internet hat man ganz andere Suchmöglichkeiten.

Was für Möglichkeiten haben Sie als Datenschutzbeauftragter, wenn Sie solche Missstände entdecken?

Ich kann die entsprechenden Be-

hörden oder Privatpersonen auf das Problem aufmerksam machen und ihnen das Problem erklären. Mir geht es in einer ersten Stufe um den Dialog. Wenn alle Stricke reissen, dann kann ich die Datenschutzkommission einbeziehen, die dann in erster Instanz entscheidet.

Kann ich mich auch als Privatperson an Sie wenden, wenn ich irgendwo Angaben über meine Person sehe, die ich nicht veröffentlicht haben möchte?

Ja, natürlich. Dann gehe ich dieser Sache nach und empfehle den betroffenen Personen das weitere Vorgehen.

Was für Erfahrungen haben Sie bezüglich der Zusammenarbeit mit Behörden oder Privatpersonen gemacht. Werden Ihre Anregungen in der Regel umgesetzt?

Bisher habe ich im Allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Wenn es noch Probleme gibt, hat dies zum Teil auch damit zu tun, dass das Verständnis für den Datenschutz noch nicht überall da ist. Das wiederum liegt darin begründet, dass das Gesetz noch sehr jung ist und ich noch nicht genügend Zeit hatte, ein genügendes öffentliches Bewusstsein zu schaffen. Diesbezüglich gibt es noch einiges zu tun. Allgemein gesehen hat Datenschutz nicht immer etwas mit einer Verhinderung zu tun, obwohl das oft so scheint. Es geht vielmehr um Schutz vor ungerechtfertigter Neugier.

Woran orientieren Sie sich, wenn Sie beispielsweise mit Büchern, wie einer Familienchronik zu tun haben?

Die Familienchronik ist diesbezüglich kein gutes Beispiel, denn so etwas gibt es eher in kleineren Staaten, wie das erwähnte Beispiel aus Island zeigt. Die Experten der grösseren Staaten haben nur mit grossen Augen geschaut und sich gewundert, dass es so etwas überhaupt gibt. In anderen Fällen orientiere ich mich aber oft an Erfahrungen in der Schweiz, Österreich und Deutschland.

PODIUMSDISKUSSION

Geht unseren Sozialwerken der Schnauf aus?

BALZERS – Das Gutenberg-Gespräch 2003 widmet sich am 19. November dem aktuellen und brisanten Thema «Sozialwerke». Ab 19.30 Uhr diskutieren im Haus Gutenberg unter der Leitung von Dr. Hans A. Rapp: Hansjörg Frick, Regierungsrat, Ingrid Hassler, Landtagsabgeordnete, Dr. Hubert Büchel, Amt für Volkswirtschaft, und Sigi Langenbahn, Liechtensteiner Arbeitnehmerverband. Wie sieht es mit der Sicherung unserer Altersvorsorge aus?

Werden wir von unserer AHV und unserer Pension in 20 bis 30 Jahren noch leben können? Von Rentenklausur ist die Rede und Tausende demonstrieren auf Europas Strassen. Die Prämien der Krankenkassen explodieren. Für Einzelpersonen und erst recht für Familien werden sie immer mehr unbezahlbar. Blosser Angstmache-

rei oder berechtigter Aufschrei? Was macht das Gespenst «Zukunftsansicht» mit uns in Liechtenstein?



Sozialminister Hansjörg Frick wird ebenfalls an der Podiumsdiskussion teilnehmen.

HERZLICHE EINLADUNG
ZU UNSERER
Jouellato
AUSSTELLUNG VOM 14. BIS 22.11.2003
HUBER
IHR JUWELIER IN LIECHTENSTEIN
VADUZ • STÄDTLE 34 • TEL. +423 / 237 14 14